

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

Band: - (1987)

Artikel: 100 Jahre Kantonsschüler-Turnverein St. Gallen

Autor: Bösch, Hans-Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Kantonsschüler-Turnverein St.Gallen

In diesem Jahr darf der Kantonsschüler-Turnverein, der KTV St.Gallen, sein 100jähriges Bestehen feiern – Anlass, einige Gedanken zum Verbindungsleben an einer Mittelschule anzustellen.

Verbindungen an einer Maturitätsschule leisten wertvolle Arbeit. Sie übernehmen eine wichtige Aufgabe in der Persönlichkeitsbildung des jungen Menschen auf dem Weg zur Reife, der Matura. In den alten studentischen Formen lernt hier der Fux zunächst einmal den Wert der Tradition, der Zusammenarbeit, aber auch des Gehorsams und der Freundschaft kennen. Als Bursch und vor allem als Chargierter kommt die Verantwortung, das Organisieren und das Durchsetzen von Anordnungen dazu. Zudem bietet sich ihm in der Auseinandersetzung mit Kollegen die Möglichkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden, was sicher ein Merkmal der reifen Persönlichkeit ist.

Gegenwärtig sind an der Kantonsschule St.Gallen sechs Verbindungen aktiv, nämlich die Zofingia, die Rhetorika, die Minerva, der KTV, die Corona und die Industria. Deren Angehörige erkennt der Aussenstehende an den «Farben», d.h. an der Mütze und dem Brustband. Der Zofinger trägt zum Beispiel eine weisse Mütze und ein rot-weiss-rotes Band, der Industriane eine schwarze Mütze und ein blau-gold-schwarzes Band. Die Farben sind denn auch äusseres Erkennungsmerkmal eines Verbindungsmitgliedes oder eben eines «Farbenbruders». Sie spielen im Verbindungsleben eine wichtige Rolle. Wer die Farben trägt, hat sich nach den Bestimmungen des «Farbencomment» zu verhalten. Bei feierlichen Anlässen wird der «Farbenkantus» gesungen.

sind nicht zufällig. Das Band entspricht demjenigen des Kantonturnverbandes St.Gallen. Die Geschichte der Studentenverbündungen ist demnach denn auch sehr eng mit derjenigen des Turnwesens verbunden.

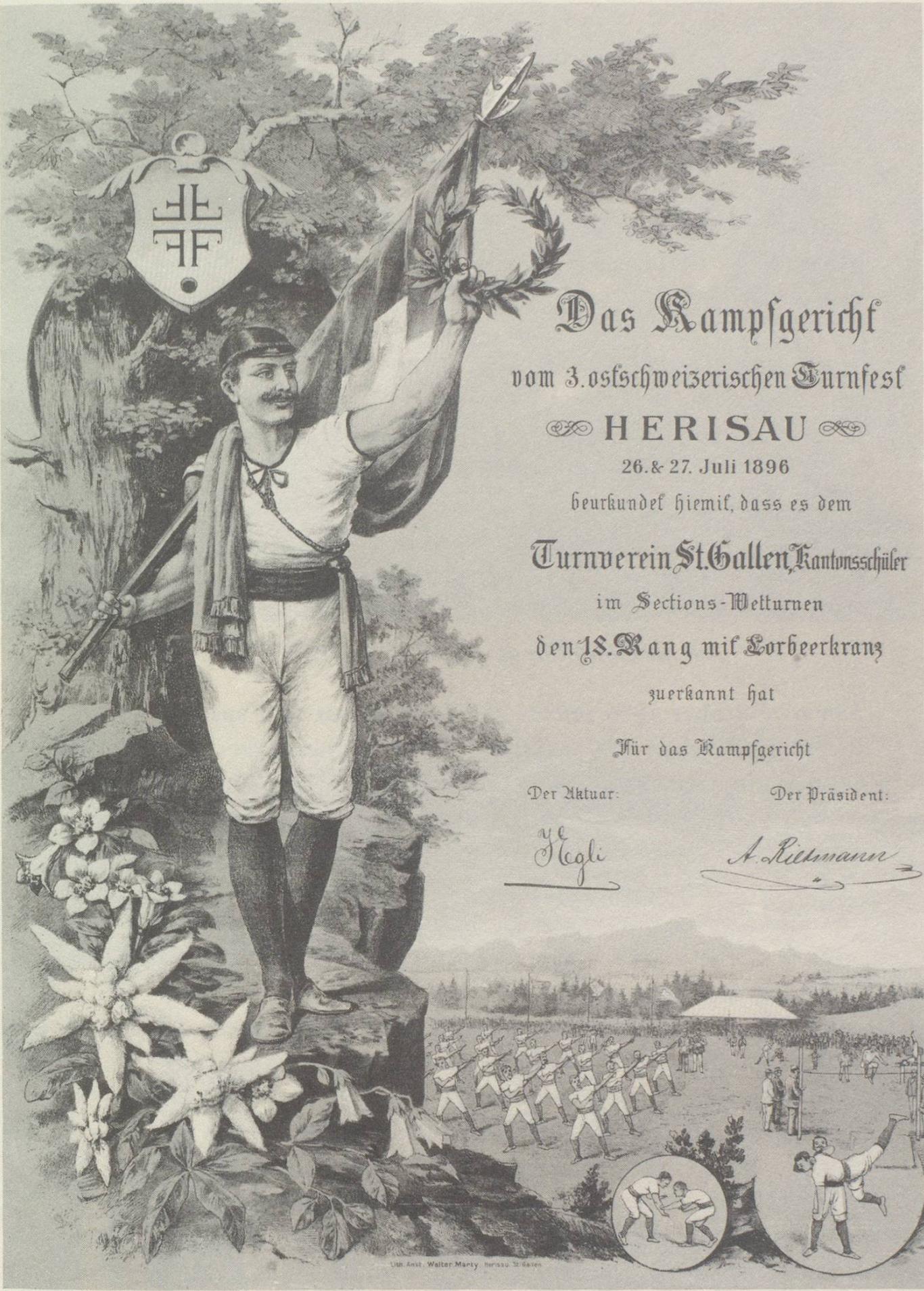
Die Entstehung des Verbindungs- und des Turnwesens

Bereits im Mittelalter schlossen sich in Deutschland die Studenten in *Nationen* oder *Bursa* zusammen (von Bursa leitet sich die Bezeichnung des Burschen, des älteren Farbenbruders, ab). Starken Auftrieb erhielt das Verbindungswesen während der Freiheitskriege gegen Napoleon I. Die Studenten formierten sich in Freikorps, die bei der Niederringung Napoleons eine erhebliche Rolle spielten. Vaterlandstreue ist in der Folge ein Kennzeichen der Verbindung. Dies zeigt sich beispielsweise in den Wahlsprüchen, so in dem der Zofingia: «Vaterland – Freundschaft – Wissenschaft.» Ein zweiter Ausdruck vaterländischer Gesinnung ist die studentische Bekleidung; der «Vollwichs» erinnert noch heute an die Uniform der Freiheitskämpfer.

Die Vaterlandsliebe der Studenten wurde fürs erste schlecht belohnt. Reaktionäre Kräfte, allen voran Metternich, unterdrückten bis 1848 die studentische Bewegung. Sie hielt diesem Druck aber stand und gewann zusehends an politischem Einfluss, besonders in der Zeitspanne von 1848 bis 1871. Seit dem Ersten Weltkrieg verloren die Verbindungen an Bedeutung, wobei im Zweiten Weltkrieg eine Vielzahl durch das Naziregime aufgehoben wurden.

Die freiheitliche und nationale Haltung der Studenten zu Beginn des letzten Jahrhunderts hatte ihre Auswirkungen auf die Schweiz, wo die Regeneration auf die Erneuerung der Eidgenossenschaft zielte. Nebst Turnern und Schützen waren es die Studenten, die das gesamteidgenössische Bewusstsein förderten. Auf diesem Boden wuchsen um 1820 die ersten Verbindungen. Dabei war das studentische Turnwesen von grosser Bedeutung.

Turnen und Sport sind an sich uralte Formen der Förderung von Leib und Seele. In unseren Gegenden sind die Anfänge



Das Kampfgericht
vom 3. oskswizerischen Turnfest
HERISAU

26. & 27. Juli 1896

beurkundet hiemif, dass es dem

Turnverein St.Gallen Kantonsschüler
im Sections-Weltturnen
den 18. Rang mit Lorbeerkrantz
zuerkannt hat

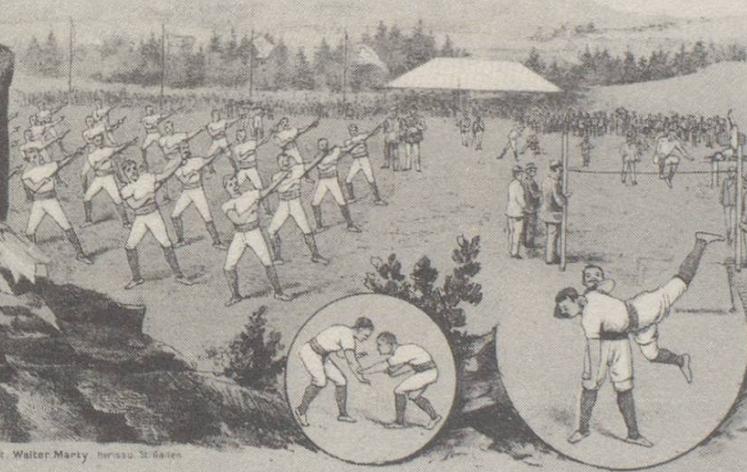
Für das Kampfgericht

Der Aktuar:

Hegli

Der Präsident:

A. Rittmann



einer organisierten Turn- und Sportbewegung in der Zeit um 1800 anzusiedeln. Die deutschen Burschenschaften brachten die Idee des modernen Turnens, im Sinne und Geiste von Turnvater Ludwig Jahn (1778–1852), in die Schweiz. Gleichzeitig mit den ersten Verbindungen wurden die ersten Turngesellschaften gegründet (z.B. 1816 die Vaterländische Turngemeinde in Bern, später Akademische Turnerschaft Rhenania oder 1819 die Turngesellschaft Basel, heute Akademische Turnerschaft Alemannia).

So ist es kein Zufall, dass die Geschichte von Studententum und Turnen eng miteinander verwoben ist. Allerdings wurde erst mit der Gründung des Eidgenössischen Turnvereins im Jahre 1832 der Grundstock für die heutige Breitenentwicklung von Turnen und Sport gelegt. «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper» gilt nicht nur für den akademischen Nachwuchs, sondern für jedermann.

Aus der Geschichte des KTV St.Gallen

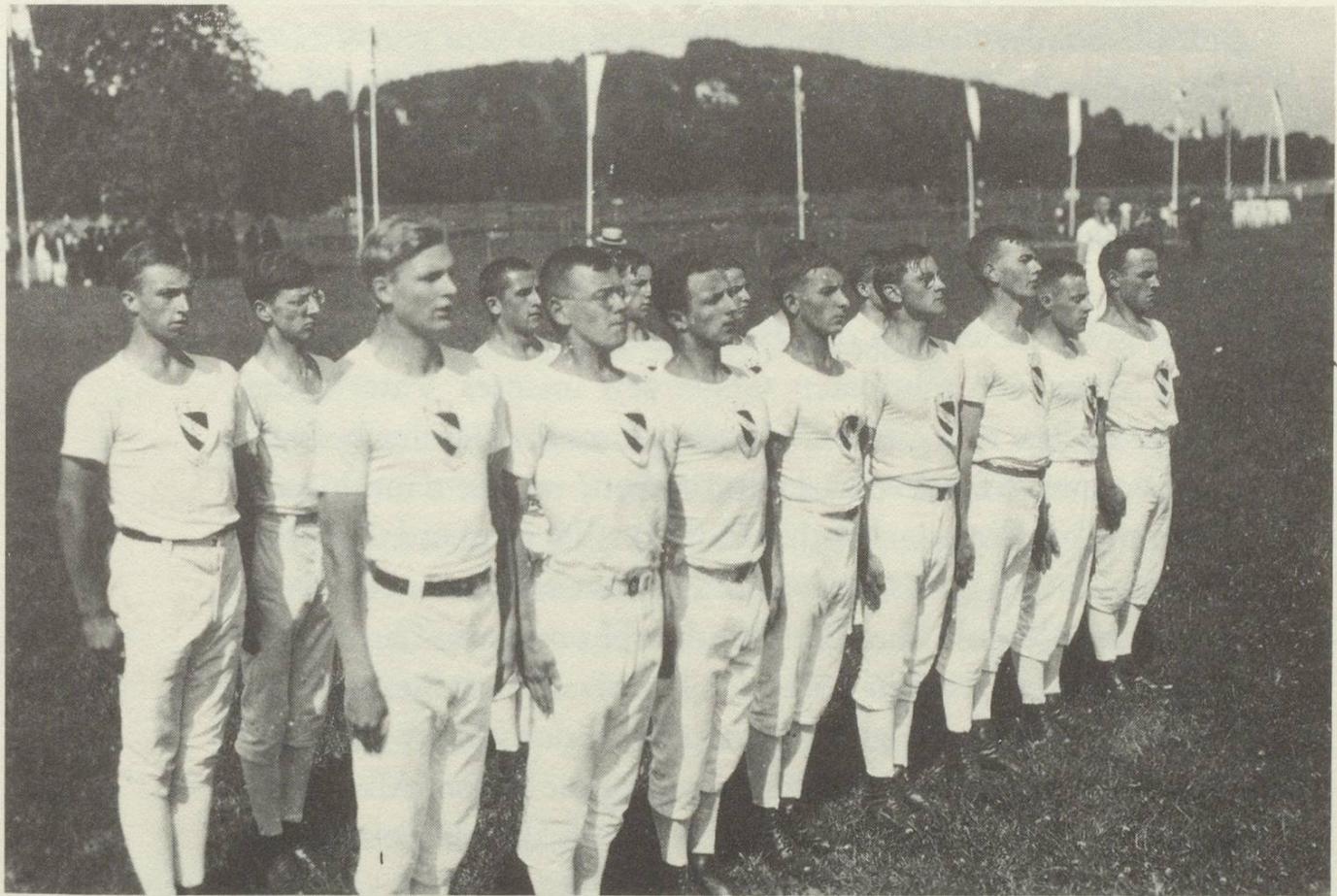
Am 9. Oktober 1886 reichte der Gymnasiast und spätere Pfarrer und Dekan von St.Gallen, Albert Rothenberger, ein Gesuch zur Gründung eines Turnvereins an der Kantonschule ein. Er machte geltend,

1. dass das Turnen als die rationellste aller Leibesübungen für eine gleichmässige physische und intellektuelle Entwicklung des Menschen unbedingt notwendig sei;
2. dass es eine auch schon an der schweizerischen Turnlehrerversammlung anerkannte Tatsache sei, dass zwei Stunden wöchentlichen Turnunterrichts nicht ausreichten;
3. dass andernorts Schülerturnvereine schon seit langem mit grösstem Erfolg bestünden; und
4. dass es seine Absicht sei, einen einfachen Turnverein zu gründen, frei von jeglichem unnützen Gepräge einer studentischen Verbindung, nur turnerischen und nationalen Interessen dienend.

Dem aktiven Stadturner Rothenberger wurde am 12. Oktober die rektorale Erlaubnis erteilt. Am 15. Oktober 1886 fand die erste Versammlung statt, an der man zwei obligatorische



Die Aktivitas im Jahr 1917



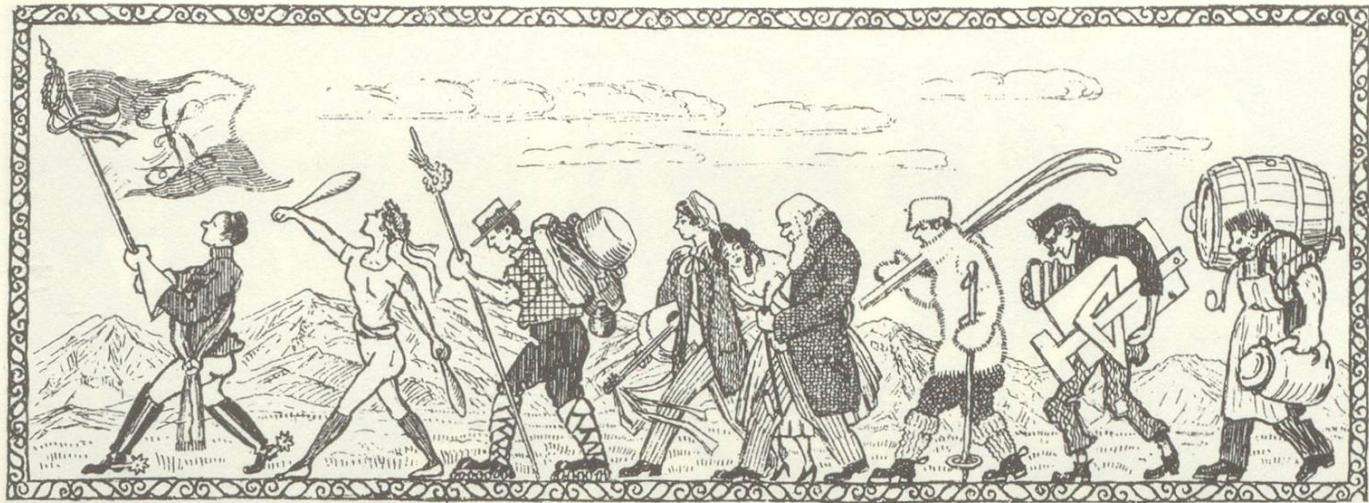
«Melden!» am Turnfest in Wil, 1923

und zwei freiwillige Turnstunden festsetzte. Es wurden Statuten ausgearbeitet, welche an einer nächsten Sitzung gutgeheissen wurden. Mit deren Genehmigung durch das Rektorat war der KTV St. Gallen definitiv gegründet.

Noch im gleichen Jahr trat der junge Verein dem Kantonalturnverband bei, ein Jahr später dem ETV. 1889 nahm der KTV zum erstenmal an einem Turnfest teil, dem Kantonalen in Uzwil. Von 25 Sektionen belegte er den ehrenvollen achten Rang. Die Tradition der Teilnahme an Turnfesten ist bis heute gewahrt worden, wenn auch die Ränge nicht mehr unbedingt den Anfangserfolgen entsprechen.

Einer der Höhepunkte der Gründerjahre war die erste Fahnenweihe. 1891 wurde das Banner mit dem Leitwort «Dem Vaterlande unser Streben» entrollt, unter Beihilfe der Patensektion Stadturnverein St. Gallen. Im Februar 1893 wurde eine weitere Tradition des KTV ins Leben gerufen, die Abendunterhaltung. Seither lädt die Aktivitas jährlich, allerdings mit Unterbrüchen, neben den eigenen Mitgliedern alle Verbindungen sowie die Lehrerschaft der Kantonsschule zu einem Fest mit turnerischem Programm, Tanz und gemütlichem Beisammensein ein.

1894 nahm der Verein zum erstenmal an einem Eidgenössischen Turnfest teil, in Lugano. Der erste Vereinschronist hält dieses Ereignis fest: «Mit Feuereifer wurde gearbeitet. Endlich erschien der 3. August, der Tag der Abreise, und so dampfte der KTV, etwa 16 Mann stark, nach dem Süden. Unvergesslich werden den Beteiligten die Tage bleiben, wo sie in einer der schönsten Gegenden unseres Vaterlandes wettkämpften und einen Eichenkranz an ihr Banner befestigen konnten. Sie werden daran denken, wie sie dann hinabzogen nach Italiens lachenden Fluren, nach Mailand und wieder hinauf nach dem Comersee. Zu Fuss wanderten sie dann durch das Bergell über die Bündnerberge nach Thusis und Chur, wo sie von den Bündner Kameraden aufgenommen wurden. Am 13. August zogen sie wieder in ihre Heimatstadt ein.» Vergangene Zeiten, vergangene Sitten! Allerdings ziehen die Aktiven heute noch jedes Frühjahr ins Tessin, um eine andere Landesgegend kennenzulernen.



K. Kebelt v. Jgel.

KTV St Gallen.

Im gleichen Jahr führte man den wissenschaftlichen Teil der Sitzungen ein, die nun alle 14 Tage stattfanden, um nebst dem «gesunden Körper» auch dem «gesunden Geist» Rechnung zu tragen. Dazu der Chronist: «Die Vorträge, von denen ein Auszug ins Protokoll eingetragen werden musste, wurden anfänglich in einem Zimmer der Kantonsschule gehalten, später im Vereinslokal, so dass von da an die Sitzung aus drei Teilen bestand: einem wissenschaftlichen, einem geschäftlichen und einem gemütlichen Teil.» Diese Gliederung der Sitzung hat sich bis heute gehalten. Zudem wurde den Mitgliedern ein *Cerevis* (Verbindungsname) gegeben. Die ersten Schritte vom Turnverein zur turnenden Verbindung waren getan.

Der KTV als Verbindung

1895 wurde beschlossen, dass kein Mitglied zugleich Mitglied einer anderen Verbindung an der Kantonsschule sein könne. Im letzten Jahr des letzten Jahrhunderts erklärte sich der Verein zur farbentragenden Verbindung, grüne Mütze und rot-weiss-grünes Band sind seither an der Kantonsschule anzutreffen. Gleichzeitig wurde der Bier-Comment eingeführt, der Sitzungs- und Stammbetrieb geregelt.

Die Jahre brachten Höhen und Tiefen. Bereits im Wintersemester der Jahrhundertwende schrieb der Chronist: «Durch ein nicht ganz einwandfreies Betragen der Mitglieder auf ei-



Die Aktivitas im Jahr 1945 (Chargierte im Vollwichs)



Die Aktivitas an der Taufe (Sommer 1986)

ner Turnfahrt sah sich das tit. Rektorat veranlasst, den Verein für die Dauer des Wintersemesters zu suspendieren. Das Schlimme daran war nur, dass die tit. Behörde auch jede turnerische Tätigkeit unterdrückte.» Doch die glücklichen Zeiten überwiegen. 1920 erhielt der KTV von seinem 1898 gegründeten Altherrenverband eine neue Fahne, deren Bild der nachmalige Bundesrat Dr. Karl Kobelt v/o Igel entworfen hatte. Dessen zeichnerisches Talent fand seinen Niederschlag auch in Farbenkarten.

1930 hoben die Erziehungsbehörden den Trinkzwang für die Kantonsschulverbindungen auf. Seither entsprechen auch alkoholfreie Getränke dem Bier-Comment. Dies gestattet einem Abstinenter, aktives Mitglied im KTV zu werden, was auch häufig vorkommt. 1936 feierte der KTV sein 50jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt des Festkommerzes standen die Ansprachen des Gründers, Dekan Albert Rothenberger v/o Atlas primus und des Landammanns des Kantons St. Gallen, Dr. Karl Kobelt v/o Igel sowie ein von Dr. Otto Scheitlin v/o Geige verfasstes Festspiel. In den folgenden Jahren ging die Mitgliederzahl als Folge veränderter Interessen etwas zurück. Bei den damaligen Jungen hiess die Devise «Tanzen statt Turnen!». Doch dank Unterstützung durch den Altherrenverband überstand der KTV diese Zeit.

Zum 50jährigen Bestehen des Altherrenverbandes erhielten die Aktiven 1948 ihre dritte Fahne, die derjenigen von 1920 nachgebildet wurde. Zwei Jahre später starb der verdienstvolle Gründer des KTV, Albert Rothenberger.

Die 75-Jahr-Feier wurde 1961 mit einem Fackelzug durch die Altstadt, mit Festakt und Ball begangen. Der Festredner, Dr. Otto Scheitlin v/o Geige gedachte nicht nur der Vergangenheit, sondern richtete seine Gedanken auch in die Zukunft. Die Verbindung von Tradition mit Fortschritt ist Merkmal einer modernen Mittelschulverbindung.

Der KTV heute und morgen

Eine Verbindung wird manchmal als Anachronismus abgestempelt. Sicher wurzeln viele praktizierte Bräuche in der

Tradition. So mutet die studentische Tracht als überholt an. Die Frage sei erlaubt, ob Wahrung von Tradition an sich unzeitgemäß sei. Auf alle Fälle ist es verfehlt, einen farbentragenden Mittelschüler und Studenten als «Ewig-Gestrigen» abzutun.

Ein Aktiver des KTV gibt seiner Meinung so Ausdruck: «Der KTV hat als Turnverbindung den Vorteil, dass ausser Commers und anderen Anlässen auch der Sport gepflegt wird. Ihm verdankt der KTV viele Freundschaften und abenteuerliche Fahrten. Der Sport allein macht aber noch keine Turnverbindung aus. Vielmehr sind die studentischen Aktivitäten Ausdruck einer festen Gemeinschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, jungen Männern eine Möglichkeit zur aktiven Freizeitgestaltung zu geben. Das ist es, was mich letztlich am KTV fasziniert.» Sicher kann Sport als Körpererziehung, Förderung des Geistes und der Gemeinschaft auch in anderen Vereinen gepflegt werden. In diesem Sinne ist eine Verbindung wie der KTV nur eine Alternative. Die Verbindungen werden auch in Zukunft genügend junge Menschen begeistern können, wenn sie die Traditionen nicht nur als Geschichte auffassen, sondern in die heutige Zeit stellen. Wer Tradition und Fortschritt vereinbaren kann, dem wird die Verbindungszeit als ein unvergesslicher Lebensabschnitt in Erinnerung bleiben.

Die Verbindung unterscheidet sich von anderen Vereinen nicht zuletzt dadurch, dass in der ausklingenden Jugend geschlossene Freundschaften später im Altherrenverband gepflegt und neue geschlossen werden können. Darum ist die Verbindung für viele Farbenbrüder nicht ein Verein auf Zeit, sondern ein Verbindung fürs Leben.

Hans-Ulrich Bösch